

Domkirche St. Eberhard - die Hauptorgel von Winfried Albiez

Am 19. Dezember 1982, dem Sonntag "Laetare", wurde die neue Albiez - Orgel der Domkirche St. Eberhard in einem Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Anton Herre und einem Konzert des weltberühmten Pariser Organisten Gaston Litaize eingeweiht. Neu und jugendfrisch war damals nicht nur das Instrument, sondern auch der Titel und Rang der Mutterkirche der Stuttgarter Katholiken.



Bild 1 Hauptorgel der Domkirche St. Eberhard

Zur Konkathedrale der gerade einmal 125 Jahre jungen Diözese wurde St. Eberhard im September 1978 erhoben, und da Bischof Georg Moser ausdrücklich auch die Musik an der Konkathedrale gefördert sehen wollte, haben sich die damaligen Fachleute der Diözese Prof. Bernhard Ader, Prof. Dr. Hans Böhringer und Msgr. Reinhold Melber um eine würdige Domorgel bemüht.

Da das Vorgängerinstrument ein in jeder Hinsicht schwach inspiriertes Werk war, das schon am Tage seiner Einweihung mehr Befremden als Begeisterung auslöste, kam die Erhebung zur Konkathedrale den Musikern gerade recht, konnte man doch neuen Schwung in die Orgelfrage bringen! Die geduldige Überzeugungsarbeit war von Erfolg gekrönt, und zusammen mit den Verantwortlichen der Dompfarrei, Dompfarrer Erich Sommer, dem Vorsitzenden des PGR Egon Hopfenzitz und KMD Georg Pertschy, wurde die neue Domorgel geplant.

Aber es artikulierte sich auch Gegenstimmen, die eine Orgel angesichts der Not in der Welt als Luxus empfanden. Eine wichtige Diskussion, die bis in unsere Zeit hinein den Gemeinden hilft, das Bewusstsein zu schärfen für das rechte Maß in allen Dingen: Liturgie und Diakonie eben nicht gegeneinander auszuspielen und bürgerlicher Prunksucht - ja, auch so etwas gibt es - zu widerstehen.

Den Auftrag zum Bau der neuen Domorgel erhielt die Werkstatt Winfried Albiez aus Lindau, die bis zum Tod ihres Gründers Winfried Albiez im Jahre 1985 in Lindau bestand und sich in kurzer Zeit den Ruf einer der führenden deutschen Orgelbauwerkstätten erworben hatte. Die technische Konstruktion betreute Otmar Schimmelpfennig, die klangliche Seite Winfried Albiez und Siegfried Jehmlich.

Mit 57 klingenden Registern auf drei Manualen und Pedal ist die Albiez - Orgel in der Domkirche das größte von dieser Werkstätte geschaffene Instrument und eine der bedeutendsten Orgeln der Landeshauptstadt. Sie enthält knapp 3700 Pfeifen, von denen die der beiden 16' - Principal von Hauptwerk und Pedal sowie die des 8' - Principal des Rückpositivs im Prospekt zu sehen sind. Das Klangkonzept verbindet deutsche und französische Elemente der Barockzeit mit romantischen französischen Charakteristiken; letztere sind besonders im symphonischen Schwellwerk und in der reichen Palette der 14 Zungenstimmen (darunter eine Bombarde 32') präsent.

Der Gehäuseentwurf stammt von dem Stuttgarter Architekten Prof. Elmar Wertz. Er bezieht sich in seinen Grundformen auf Details des Altarmosaiks. Wertz gelang ein großartiger Entwurf, dessen festliche Geste die ursprüngliche, geradezu kühne Farbfassung von Otto Habel und E. Wertz noch unterstrichen hat. Diese Farbgestaltung war in der Fachwelt geradezu eine Sensation, und die Eberhardsorgel wurde zur Pilgerstätte. Und auch noch heute, nach ihrer von Bert Perlia verordneten Einweihung strahlt sie immer noch Würde und gehobene Stimmung aus: diese Orgel tönt, auch wenn man sie nur anschaut!

Und wenn sie erst mal tönt, geht das Fest erst richtig los: Für die Musiker an der Domkirche ist es bis heute eine Ehre und ein Vergnügen, so ein schönes und nobel tönendes Instrument spielen zu dürfen, und das täglich, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen!

Daten und Fakten

Disposition: Prof. Bernhard Ader, Orgelbaumeister Wilfried Albiez, Prof. Dr. Hans Böhringer, Msgr. Reinhold Melber, Kirchenmusikdirektor Georg Pertschy

Mensuren und Intonation: Orgelbaumeister Siegfried Jehmlich

Gehäuseentwurf: Prof. Elmar Wertz

1991 Dispositionsänderungen Prof. Dr. Ludger Lohmann und Nachintonation durch Siegfried Jehmlich wegen der neugestalteten Akustik

Disposition

I Rückpositiv

Prästant 8´

Bourdon 8´

Quintade 8´

Principal 4´

Rohrflöte 4´

Nasat 2 2/3´

Octav 2´

Terz 1 3/5´

Larigot 1 1/3´

Sifflöte 1´

Scharff 4 fach 1´

Rohrflöten - Sordun 16´

Krummhorn 8´

Tremulant

II Hauptwerk

Prästant 16´
Principal 8´
Spitzgamba 8´
Rohrgedeckt 8´
Octav 4´
Nachthorn 4´
Quinte 2 2/3´
Superoctav 2´
Mixtur 5 - 6 fach 1 1/3´
Cornet 5 fach ab f
Trompete 16´
Trompete 8´
Clairon 4´ (bis 1991 Vox humana 8´)

III Schwellwerk

Bourdon 16´
Principal 8´
Flute harmonique 8´
Salizional 8´
Voix céleste 8´, ab c
Flûte 4´
Fugara 4´
Nasard 2 2/3´
Quarte de Nasard 2´
Tièrce 1 3/5´
Fourniture 4 - 5 fach 2´
Cymbale 3 fach 1´
Basson 16´
Trompette harmonique 8´
Hautbois 8´
Voix humaine 8´ (aus dem Hauptwerk, anstelle von Doublette 2´)
Clairon 4´
Tremulant

Pedalwerk

Untersatz 32', C – H eigen (2008), ab c Extension aus Subbaß 16'

Principalbaß 16'

Subbaß 16'

Quintbaß 10 2/3'

Octavbaß 8'

Gedecktbaß 8'

Choralbaß 4'

Spillflöte 4'

Rauschquinte 2 fach 2 2/3'

Mixtur 3 fach 2'

Bombarde 32' (C-H eigen ab c aus Posaune 16')

Posaune 16'

Trompete 8'

Zink 4'

Umfänge: Manual C - g'''

Pedal C - f'

Setzeranlage 4 x 8 (1991)

Koppeln: I/II, III/II, III/I, I/P, II/P, III/P, III 4'/P

Appelles des Anches PED, RP, HW, SW

Carillon (Schiedmayer-Celesta, 2014)

Zimbelstern (2014)

Domkirche St. Eberhard - die Chororgel der Domkirche von Claudius Winterhalter

Am Sonntag, 22. Oktober 2006, wurde im Rahmen der Jubiläen "200 Jahre Religionsfreiheit in Württemberg" und "200 Jahre Pfarrgemeinde St. Eberhard" die neue Chororgel von Claudius Winterhalter feierlich eingeweiht.

Dem Musizieren in der Stuttgarter Domkirche wird durch die neue Chororgel eine bislang wahrhaft "unerhörte" Perspektive eröffnet. Mit nur 10 Registern in einem überraschend großrahmigen Klanggestus ist sie der Hauptorgel eine ebenbürtige Partnerin. Das Repertoire der labialen Klangfarben bezieht sich auf die deutsche Orgeltradition des frühen 19. Jahrhunderts mit den epochalen Klangideen des genialen Ludwigsburger Orgelbauers Eberhard Friedrich Walcker (1794-1872).



*Bild 2 Chororgel der Domkirche
St. Eberhard*

Die einzige Zungenstimme folgt hingegen der wunderbaren "Trompette" des Pariser Orgelbau-Großmeisters Aristide Cavallé-Coll (1811-1899) in der Chororgel von Trouville (1894).

Das Gehäuse erhebt sich auf schmalem Grundriss, teilweise frei über dem "Auge" des Treppenaufgangs gelagert, wie ein auf die Spitze gestellter Pyramidenstumpf. Er setzt sich zusammen aus zwei sich durchdringenden Kuben, deren äußere Abwicklung durch einen ausgewogenen Rapport aus Gehäuseflächen, gefächerten Prospekt Pfeifen und horizontalen Schwellerjalosien nachvollziehbar wird.

Vor dem Hintergrund der geradwinkligen Raumschale sorgt die schräge Linienführung der neuen Chororgel für angenehme Spannung. Eine elegante, weiße Farbfassung unterstützt die skulpturale Plastizität, erzeugt Ruhe und vermittelt zwischen Raum und Objekt. Die freigestellte Spielanlage wird von einer ausdrucksvollen Kettensägenarbeit des Bildhauers Armin Göhringer akzentuiert.

Ein zusätzlicher Registerzug, der die rätselhafte Bezeichnung "Mysterium Eberhardi" trägt, bedarf noch der Erläuterung. Msgr. Erich Sommer, Dompfarrer von 1970-1986 kreierte das "Eberhardswunder". Es handelt sich um das Bild vom Heiligen Eberhard, dem Erzbischof von Salzburg, der seine schützende Hand segensbringend über den Domchor und seinen Leiter bei den Pontifikalämtern gehalten habe, so dass nach gelungener Ausführung eines vielleicht zu knapp geprobteten Werkes von allen dankbar das "Eberhardswunder" wieder einmal bestätigt werden konnte. Bis auf den heutigen Tag hält der Heilige Eberhard schützend seine Hand über die Dommusik. Da lag es also nahe, der neuen Chororgel dieses "Wunder" zu inkorporieren. So erscheint in der Stuttgarter Domkirche der Heilige Eberhard mit der Segenshand und gütig lächelnd, geschnitzt von Alfons Heimburger aus Niedereschach.

Daten und Fakten

Claudius Winterhalter 2006

Disposition: Martin Dücker, Ludger Lohmann und Claudius Winterhalter

Mensuren und Intonation: Alois Schwingshandl und Claudius Winterhalter

Gehäuseentwurf: Claudius Winterhalter

Disposition:

I Hauptwerk

Principal 8´

Flaut major 8´

Octave 4´

Octave 2´(aus der Mixtur mit eigenem Zug)

Mixtur 3 - 4 fach 2´

II Schwellwerk

Doppelgedackt 8´

Viola 8´ (volle Länge)

Flaut travers 4´

Gemshorn 4´

Trompette 8´

Tremulant

Mysterium Eberhardi

Pedal

Subbaß 16´

Gedacktbaß 8´ (Extension)

Fotos: Norbert Latocha

Text: Martin Dücker